

Ergebnisse der ersten Unternehmensbefragung im Rahmen des Deutschen Normungspanels

Bereich Innovation

Erster empirischer Vergleich zwischen formellen Normen und informellen Spezifikationen



Prof. Dr. Knut Blind

ist Leiter des Fachgebiets Innovationsökonomie an der Fakultät Wirtschaft und Management der Technischen Universität Berlin sowie für Standardisierung in der Abteilung Technologie und Management der „Rotterdam School of Management“ an der Erasmus Universität Rotterdam. Ferner leitet er die Forschungsgruppe Public Innovation am Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme (FOKUS).



Dr. Kerstin Goluchowicz

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet Innovationsökonomie an der Fakultät Wirtschaft und Management der Technischen Universität Berlin.



Dipl.-Volksw. Julius Rauber

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Innovationsökonomie an der Fakultät Wirtschaft und Management der Technischen Universität Berlin. Er wird gefördert durch das HARTING Graduiertenkolleg.

Am 3. Juni 2013 wurden in den Räumlichkeiten des DIN Deutsches Institut für Normung e. V. die Ergebnisse des Deutschen Normungspanels den Teilnehmern der ersten Befragungswelle vorgestellt. Die durch das Deutsche Normungspanel verfügbaren Daten sollen die Basis für die Gewinnung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse über die Wirkungen von Normungsaktivitäten und der Implementierung von Normen auf den Unternehmenserfolg bilden. Darüber hinaus soll das Normungspanel generell dazu beitragen, Unternehmen für die Thematik zu sensibilisieren und zur Mitarbeit an der Normung zu motivieren.

Einleitung

Das derzeit auf die deutsche Wirtschaft fokussierte Normungspanel konnte im Herbst 2012 durch eine Online-Befragung mit Unterstützung interessierter Wirtschaftsverbände und des Deutschen Instituts für Normung e. V. erstmals realisiert werden. Die Befragung selbst und auch die Datenauswertung und -aufbereitung wurden durch das Fachgebiet Innovationsökonomie der Technischen Universität Berlin vorgenommen. Das Projekt wurde im Rahmen der Gründung des Deutschen Fördervereins zur Stärkung der Forschung zur Normung und Standardi-

sierung (FNS) e. V. (www.FNSeV.de) durch dessen Mitglieder DIN Deutsches Institut für Normung e. V., DKE Deutsche Kommission Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik im DIN und VDE und die HARTING Technologiegruppe initiiert und wird nun langfristig vom FNS finanziert und inhaltlich begleitet.

Formelle Normen stellen die bedeutendste Art von Standards für Unternehmen dar

Die erste Befragungswelle des Deutschen Normungspanels war als Pilotprojekt durchaus erfolgreich. Auch wenn bisher

vorrangig DIN-Mitglieder sich beteiligten und somit eine Verzerrung der Antworten zu berücksichtigen ist, wurde deutlich, dass formelle Normen sowie Technische Regeln oder Spezifikationen der offiziellen Normungsorganisationen mit Abstand für die befragten Unternehmen am wichtigsten sind. Konsortial- und De-facto-Standards werden hingegen als weniger bedeutend bewertet. Zudem wird zum ersten Mal deutlich, dass Werknormen eine hohe Relevanz für die Unternehmen haben (vgl. hierzu Bild 1). Diese Einschätzung kann sowohl branchenübergreifend als auch über alle Unternehmensgrößen hinweg beobachtet werden.

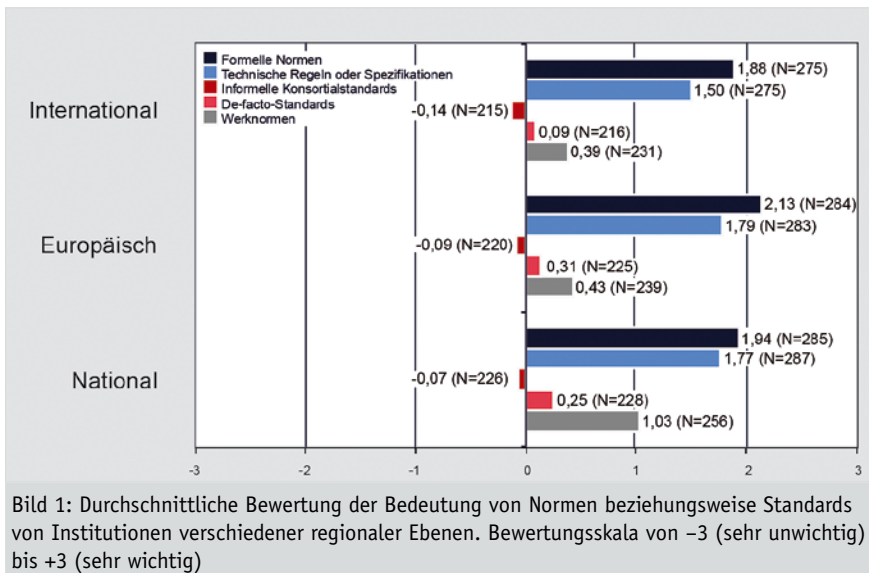


Bild 1: Durchschnittliche Bewertung der Bedeutung von Normen beziehungsweise Standards von Institutionen verschiedener regionaler Ebenen. Bewertungsskala von -3 (sehr unwichtig) bis +3 (sehr wichtig)

Normen wichtig für Innovationsaktivitäten

Formelle Normen, Technische Regeln oder Spezifikationen sind für die Innovationsaktivitäten von Unternehmen, insbesondere im Produktentwicklungsprozess (das heißt der Konzeption, Konstruktion, Produktgestaltung, Vorbereitung von Produktion, Vertrieb von Innovationen – inklusive konzeptioneller Aktivitäten zur Einführung von Innovationen –) und für die Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) sehr wichtig. Für diese beiden Aktivitäten wird auch der Einfluss von Normen auf den Erfolg dieser Innovationsaktivität am stärksten eingeschätzt. Zudem sind Normen und Spezifikationen als Wissensquelle für die eigenen F&E-Aktivitäten von Unternehmen relevant.

Starker Einfluss von Normen und Technischen Regeln oder Spezifikationen auf Marktzugang und andere Unternehmensziele

Die Analyse der Auswirkungen verschiedener Arten von Normen und Spezifikationen auf die verschiedenen Unternehmensziele zeigt, dass die befragten Unternehmen den Einfluss von Normen sowie Technischen Regeln oder Spezifikationen insgesamt deutlich stärker bewerten als jene von Konsortial- und De-facto-Standards. Vor allem bei Themen der Vereinheitlichung sowie der Gesetzeskonformität beziehungsweise der Herstellung von Rechtssicherheit sind Normen und Technische Regeln beziehungsweise Spezifikationen von großer Bedeutung. Werknormen sind vor allem für die Senkung der eigenen Produktionskosten sowie die Verbesserung der Produktsicherheit relevant.

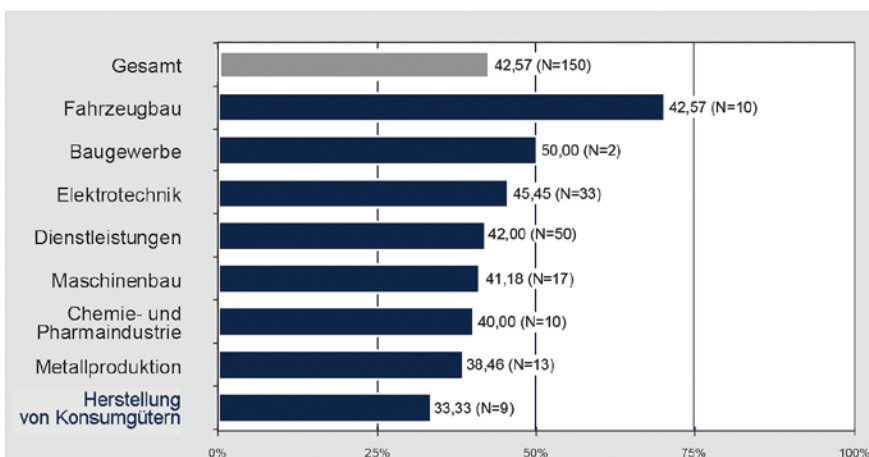


Bild 2: Prozentualer Anteil von Unternehmen mit einer eigenständigen Normungs- und Standardisierungsabteilung in 2011, differenziert nach Branchen

Werknormen werden von über 80 % der beteiligten Unternehmen genutzt

Werknormen stellen die dritt wichtigste Standardart dar, sowohl was deren Bedeutung als auch was deren Anwendung betrifft. Werknormen sind vor allem für die Senkung der eigenen Produktionskosten sowie die Verbesserung der Produktsicherheit relevant.

Die Diskrepanz zwischen der geringen Bedeutung von Konsortialstandards für die Unternehmen einerseits und der signifikanten Beteiligung an Konsortien andererseits sollte in zukünftigen Erhebungswellen des Normungspanels weiterhin erfasst und vertieft untersucht werden.

Viele Unternehmen unterhalten Normungs- und Standardisierungsabteilungen

Dem gewachsenen Stellenwert der Normungs- und Standardisierungsarbeit vor allem bei mittelgroßen und großen Unternehmen wird von der Mehrzahl dieser Unternehmen durch eine separate Normungs- und Standardisierungsabteilung Rechnung getragen. So geben knapp 43 % der in der Normung oder Standardisierung beteiligten Unternehmen an, über eine eigenständige Normungs- und Standardisierungsabteilung zu verfügen, um den Herausforderungen und Aufgaben der Normungs- und Standardisierungsarbeit adäquat begegnen zu können. Insbesondere bei Unternehmen im Fahrzeugbau sind separate Normungs- und Standardisierungsabteilungen weit verbreitet (siehe auch Bild 2). Zudem gilt: Je größer die Unternehmen, desto höher der Anteil der Unternehmen mit einer eigenständigen Normungs- und Standardisierungsabteilung (vgl. hierzu Bild 3).

Bedeutung von Konformitätsbewertungen

In den themenorientierten Zusatzfragen wurden die Themen „Zertifizierung“ und „Akkreditierung“ genauer untersucht. Die befragten Unternehmen lassen hierbei vor allem ihr Qualitätsmanagement und ihre Produkte zertifizieren. Private Labels hingegen sind nur bei einem Viertel der Unternehmen Gegenstand der Zertifizierungen (vgl. Bild 4). Des Weiteren wurden die Unternehmen zu ver-

schiedenen Aussagen bezüglich der Effekte von Zertifizierung beziehungsweise von Zertifikaten befragt. Dabei kann zwischen unternehmensinternen und unternehmensexternen Effekten unterschieden werden. Die an der Umfrage beteiligten Unternehmen schätzen vor allem die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen, den erleichterten Marktzugang sowie eine verbesserte Einhaltung der Kundenanforderungen als positive Effekte der Zertifizierung ein. Unternehmensinterne Verbesserungen werden ebenfalls als großer Vorteil der Zertifizierung gesehen. Die größten Probleme stellen der Zeitaufwand sowie die Kosten für Berater und Gutachter dar. Insgesamt schätzen die Unternehmen die Kosten der Zertifizierung im Schnitt höher ein als deren Nutzen. Die Gefahr, dass Zertifizierung eine Barriere für den Marktzugang im In- oder Ausland sein könnte, sehen die Unternehmen hingegen nicht, ebenso wenig wie die Gefahr des Abflusses von schutzwürdigem Wissen. Bei der Auswahl der Zertifizierungsorganisation ist den beteiligten Unternehmen die Akkreditierung dieser Organisation am wichtigsten und stellt damit ein Qualitätsmerkmal dar. Ein weiteres wichtiges Entscheidungskriterium ist zudem die Aktualität der verwendeten Normenversionen für die Zertifizierung. Image und Reputation sowie die Geschwindigkeit des Prüfprozesses und dessen Kosten finden sich im Mittelfeld der Auswahlkriterien wieder. Beratungsangebote als Zusatzleistung zur Zertifizierung spielen für die Unternehmen kaum eine Rolle.

Ausblick

Weitere Ergebnisse finden sich im Indikatorenbericht 2013 zur Bedeutung von Normen und Standards sowie Normungs-

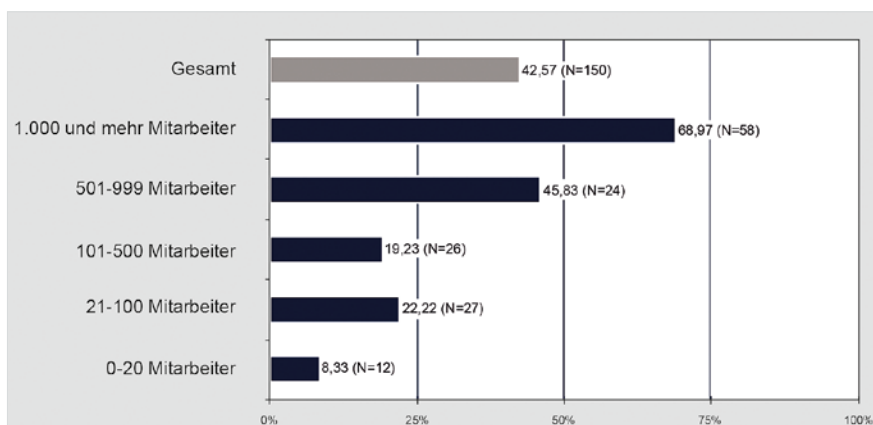


Bild 3: Prozentualer Anteil von Unternehmen mit einer eigenständigen Normungs- und Standardisierungsabteilung in 2011, differenziert nach Unternehmensgröße

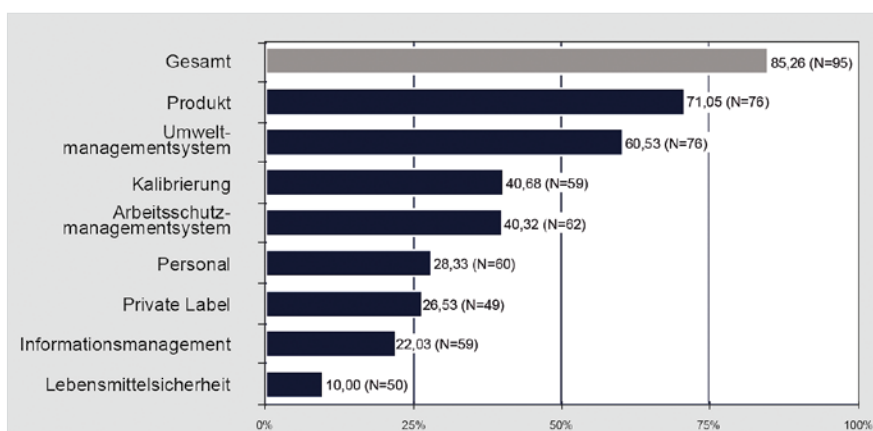


Bild 4: Prozentualer Anteil zertifizierter Unternehmen in verschiedenen Bereichen

aktivitäten deutscher Unternehmen des Deutschen Normungspanels. Informationen zum Indikatorenbericht und zur nächsten Befragungswelle können auf folgenden Webseiten eingesehen werden: <http://projects.inno.tu-berlin.de/DNP>, <http://www.fnsev.de> oder <http://www.din.de>

Weitere bisher nicht beteiligte interessierte Vertreter von Unternehmen und Forschungseinrichtungen sind aufgerufen, sich für das Normungspanel und

damit die nächste Befragungswelle im Herbst 2013 auf <http://projects.inno.tu-berlin.de/DNP> registrieren zu lassen. Ansprechpartner an der Technischen Universität Berlin sind Dr. *Kerstin Goluchowicz* (kerstin.goluchowicz@tu-berlin.de) und *Julius Rauber* (julius.rauber@tu-berlin.de). Ansprechpartner im DIN ist Dr. *Karlhans Gindele* (karlhans.gindele@din.de).